

seite derselben Schale vorstellen. Allein dieses Bruchstück ist so schlecht erhalten, dass man nicht im Stande ist, diese Frage mit Sicherheit zu entscheiden. Es ist von dem Sammler ursprünglich weggeworfen worden und wurde erst einige Jahre später zufällig gefunden und dem Herrn Dusl gebracht. Und da es eben längere Zeit der zerstörenden Wirkung der Luft und des Regens ausgesetzt worden ist, kann man von den eventuellen Verzierungen der Aussenseite der Schale nichts mehr wahrnehmen. Da aber ein verfertigter Abguss dieses Bruchstückes in allen Merkmalen mit dem vorhandenen vollständigen Gegenabdrucke übereinstimmt, glaube ich, dass dieses Bruchstück der Abdruck des vorliegenden Steinkernes ist, und dass sich also in diesem Falle (wie es bei den Versteinerungen hie und da vorkommt) ein Abdruck der Aussenseite der Schale gar nicht erhalten hat.

Wie man aus den auf dem vorliegenden Fossil wahrnehmbaren Abdrücken der Schalenduplicaturen ersieht, war die Schale im Verhältniss zu den Schalen der übrigen Chitoniden ziemlich dünn. Sie war auf der Innenseite glatt, wenigstens ist von den eventuellen Verzierungen der Schale nichts erhalten. Auch die Schalen der verwandten recenten Chitoniden weisen auf der Innenseite keine Verzierungen auf. Die Schale war ursprünglich jedenfalls gewölbt, beim Fossilisationsprocesse ist sie aber flachgedrückt und ihr Kiel (der Kamm der Schale) eingeknickt worden (siehe Taf. Fig. 3).

Der Umriss der Schale ist breit-elliptisch. Die längere Axe dieser Ellipse ist 80 *mm*, die kürzere 60 *mm* lang, wenn man die später beschriebene Umrandung der Schale nicht mitzählt. Diese Schale besteht, wie es scheint, aus zwölf Platten, allein diese Anzahl vermag man nicht ganz sicher festzustellen, da der vordere Theil der Schale schlecht erhalten, ausserdem ein wenig nach rechts und oben zu gedrückt und durch die dadurch entstandene Übereinanderschichtung der Platten undeutlich gemacht worden ist.

Die Platten der Chitonidenschalen sind bekanntlich auf die Weise aneinandergesetzt (»dachziegelförmig«, wie Steinmann<sup>1</sup>

<sup>1</sup> G. Steinmann und L. Döderlein, Elemente der Paläontologie. Leipzig, 1890. S. 308.